

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **60 (1955-1956)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Die einbeinige Amsel

Den ganzen Winter besuchte eine einbeinige Amsel unsern Futtertisch. Der Kampf ums Dasein mußte bei diesem Vogel, der wohl unter Zurücklassung eines Laufes den Zähnen der Katze oder einer grausam gestellten Falle entging, besonders harte Formen annehmen. Sie schien ausgehungert zu sein. Wir gaben ihr Mais- und Kartoffelbrei, Fleischresten, angefaulte Äpfel — sie war nicht wählerisch. Jetzt, wo der Winter überstanden ist, hält sie sich, als wollte sie ihre Dankbarkeit bezeugen, mit Vorliebe in der Nähe unseres Hauses auf. Sie sitzt oder vielmehr sie kauert etwas unbeholfen zuoberst auf dem Giebel; denn sie muß aufpassen, daß sie das Gleichgewicht nicht verliert. Aber sie singt, trotz ihrer körperlichen Behinderung — und wie singt sie! — Keine andere schlägt so laut, keine flötet so innig wie sie. Und wenn sich Erinnerung an die Not des Winters in ihre Strophe stehlen will, so bricht sie gleich wieder in hellen Jubel aus. Wenn ich sie singen höre, die kleine verkrüppelte Sängerin, so kommt mir der Vers Fridolin Hofers, dieses über alle Härte des Geschickes immer wieder triumphierenden Dichters, in dem Sinn:

«Und träfe Schwerstes je mein jubelnd Haupt —  
das Leben, sterbend sei es noch gepriesen,  
war lebenswert.»

Margarete Haas

## BUCHBESPRECHUNGEN

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung)

U. A. Corti und Walter Linsenmaier (1956): **Die Brutvögel Europas. Singvögel.** 130 Seiten, 60 Tafeln. Verlag Silva-Bilderdienst Zürich. Fr. 4.80 (ohne Bilder).

Die stattliche Reihe der Silva-Bücher ist durch einen sehr schönen Vogelband ergänzt worden. Zu den prächtigen Tafeln Walter Linsenmaiers hat der bekannte Autor der Berg- und Mittellandvögel, der Einführungen in die Vogelwelt der Kantone Wallis, Tessin, Graubünden, der Nordalpenzone usw., U. A. Corti, in knapper Form den wissenschaftlich genauen und doch unterhaltsamen Text verfaßt. Corti schreibt in der Einleitung: «Selbstverständlich konnte im Text aus der fast unübersehbaren Fülle des Bekannten und Wissenswerten nur eine kleine Auswahl getroffen werden, denn der zur Verfügung stehende Raum ist begrenzt.»

Ohne Zweifel ist es ihm aber gelungen, eine glückliche Auswahl zu treffen. Das Buch gliedert sich in Form und Inhalt würdig seinen Vorgängern an. Der Text gibt in ansprechender Form Aufschluß über besondere Merkmale, das Verhalten, die Ernährungsweise, Brutbiologie, das Gelege, die Mauser, den Wintereuthalt, die Verbreitung in vertikaler und horizontaler Richtung usw. Die Singvögel Europas werden in Gruppen, Arten und Rassen aufgeteilt. Von 178 Singvögeln sind 161 Arten abgebildet, 17 Arten fallen auf den europäischen Anteil Ost- und Südostrußlands, die uns Westeuropäern nicht zugänglich sind. Walter Linsenmaiers Kunst, die uns schon manchmal entzückte, hat 60 Farbtafeln von einer Feinheit

und Lebendigkeit geschaffen, daß man oft meinen könnte, den lebenden Vogel vor sich zu haben. Er scheut sich nicht, auf einer Tafel hier und da 6 oder 7 Arten darzustellen, um dem Benützer, sei er nun Laie oder Fachmann, den Vergleich zu erleichtern und damit zugleich das Bestimmen zu ermöglichen. Mit Spannung darf man die weitem Bände dieses einzigartigen Werkes erwarten. Inzwischen freuen wir uns über den ersten Band und hoffen, daß er die ihm gebührende Aufnahme und Verbreitung finden möge und in vermehrtem Maße Liebe und Verständnis für den unbedingt notwendigen Schutz der immer mehr gefährdeten Singvögel erwecke. Der Sammler der Silva-Bilderschecks ist in der Tat mit diesem prachtvollen Buch reichlich belohnt worden. *Julie Schinz*

Joseph Laubacher und J. G. Perret: **Warum das Schneiderlein so tapfer ward.** Verlag Nago-Bilderdienst, Olten.

Das bekannte Märchen der Gebrüder Grimm wurde vor ungefähr 2 Jahren für den Banage-Handpuppenfilm in origineller Weise verarbeitet. Die reizenden Puppen und Szenerien des Graphikers Fritz Kaltenbach wurden nun auch für das Buch verwendet, da die 4 ganzseitigen und 47 kleinen, farbenfreudigen Bilder diesem Film entnommen sind. (Aufnahmen des inzwischen verstorbenen Luzerner Fachfotografen Josef Laubacher und J. G. Perret.) Die zahlreichen beschwingten, lustigen Federillustrationen stammen ebenfalls von Fritz Kaltenbach, während der Zürcher Schriftsteller Max Mumenthaler die humorvollen Verse beisteuerte.

Die Werbeideen kommen in Film und Buch nur sehr diskret und zurückhaltend zum Ausdruck. So wird dieses unterhaltsame, schön ausgestattete Bilderbuch den kleinen und großen Sammlern der Nago-Bilder Freude bereiten.

(Der Band mit laminiertem, abwaschbarem Einband kostet Fr. 3.25 ohne Bildchen.) *M. E.*

**Esther Hosch-Wackernagel: Das lustige Männlein.** Drei-Eidgenossen-Verlag, Basel.

Dieses lange Zeit vergriffene Bilderbuch, welches vor 20 Jahren bei Kindern, Eltern und Erziehern, aber auch in der Presse gute Aufnahme fand, konnte wieder neu herausgegeben werden. «Das lustige Männlein» ist ein besonderes Kinderbuch, besonders nicht nur durch die vielen phantasiereichen Einfälle, die zahlreichen drolligen Zeichnungen und den kinder-tümlichen Text, sondern vor allem durch seine Entstehungsgeschichte. Das hübsche Buch war nämlich nicht zur Veröffentlichung bestimmt, sondern die Bilder hatten vorerst den Zweck, ein krankes Kind aufzumuntern, ihm Freude zu bereiten. Jeden Abend setzte sich die Mutter hin und zeichnete auf ein Stück Papier die Fortsetzung der angefangenen Geschichte. So sind 54 phantasievolle Zeichnungen entstanden, die mit Randbemerkungen in ungelinker Kinderschrift und Ausdruckweise versehen sind. Die Schwarzweißzeichnungen werden die Kleinen direkt dazu verlocken, mit Buntstiften und eigener Phantasie zu arbeiten, und so wird «Das lustige Männlein mit seinem köstlichen Gefolge» auch den gesunden Kindern Freude bereiten. *M. E.*

**Else Wenz-Vietor: Haustierkinder.** Verlag Josef Müller, München.

Von den 3 vor kurzem herausgekommenen, nett illustrierten Bändchen (Hanna Helwig: «Lustige Weltreise»; Ilse Schmid: «Prinzessin Goldzöpfchen») möchten wir zur Besprechung «Haustierkinder» herausgreifen. Dieses Bilderbüchlein macht die Kleinen mit verschiedenen Tierkindern bekannt. Der muntere, kleine Hase, das brave Lämmlein, das freche Hundekind oder das unfolgsame Entlein — um nur einige zu nennen — werden besonders gefallen. Zu den hübschen Farbbildern von E. Wenz-Vietor hat Doris Stepperger kurze und lustige Verse geschrieben. *M. E.*

**Ursula Melchers: Renate und Bill in Schanghai.** Schaffstein-Verlag, Köln.

Der Verfasserin, die China aus eigener Erfahrung kennt, bietet es keine Schwierigkeiten, 12- bis 15jährigen eine Menge aufregender Geschehnisse aus dem chaotisch brodelnden Hexenkessel der berühmten Hafenstadt Schanghai zu erzählen. Manch wertvoller Einblick in das internationale Gesellschaftsleben im alten Asien kurz vor dem Ausbruch grausamster Kriegsgeschehnisse wird gewonnen. Vieles bleibt

aber unsern Kindern völlig unverständlich. Was soll sich ein Europäerlein unter der französischen «Konzession» vorstellen? Die flüchtig gebotenen Worterklärungen reichen bei weitem nicht aus. Mit knappen, klaren Sätzen hätten am Anfang der spannenden Geschichte der Gegensatz China—Japan und die Bündnispflichten der Alliierten gezeichnet werden müssen. Das Geschehen würde sich dann viel genauer und tiefer einprägen.

Die Heldin wird den Backfischen mächtig gefallen; denn sie ist eine tapfere, unsinnig kluge Draufgängerin, deren großartige Ideen und unwahrscheinliche Pläne sicher zum Ziele führen, ihr unbedingt recht geben. Gemütsleben und Pädagogik spielen kaum eine Rolle. Der Verlag hat das Buch anziehend ausgestattet.

*D. Z.-R.*

**Gustav Schwab: Der gehörnte Siegfried** und weitere Erzählungen aus den alten Volksbüchern. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

In diesem Band finden wir nebst der Titelerzählung noch manche Geschichte, die uns an die Kindheit erinnert, denn Gustav Schwab (1792—1850) hat aus dem alten Volksgut, das sich Jahrhunderte durch erhalten konnte, diesen Schatz an Erzählungen gesammelt und in einer zweibändigen Ausgabe der Jugend zugänglich gemacht. Der durch die Büchergilde herausgegebene Band enthält 12 Erzählungen, darunter «Genoveva», «Die schöne Magelone», «Der arme Heinrich», «Doktor Faustus», um nur einige zu nennen. Diese «alten Geschichten, die romantische Abenteuer, volkstümliche Sagen, märchenhafte Stoffe, Legenden und Schwänke zum Gegenstand haben und sich im 15. und 16. Jahrhundert im Volk zu verbreiten begannen», werden die jugendlichen Leser auch heute noch interessieren. *M. E.*

**Eleanor Farjeon: Der silberne Vogel.** Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Übersetzt von Ursula von Wiese, mit Illustrationen von Maja von Arx.

Man schnüffle nicht erst hinten oder in der Mitte, sonst kommt man nicht dahinter. Aber von Anfang an gelesen, entpuppt es sich als eine ganz köstliche Sache. Das Märchen vom Rumpelstilzchen in englischer Fassung ist zum Märchenspiel erweitert, in welchem die handelnden Kinder als ernste Erwachsene auftreten, aber einmal übers andere wie Kinder handeln, reden und streiten. Mit echtem englischem Humor und der typischen Freude am Nonsens geschrieben, glänzend aufgebaut bis zur dramatischen Walpurgisnacht, da und dort in einem kurzen Satz eine Handvoll Poesie über Landschaft und Meer austreuend, gesund, unsentimental, streng dem Gesetz des echten Märchens folgend, fein ausgewogen: ein ganz köstliches Buch für alle, die Sinn für Humor haben. *Mü.*